Bericht der Stadtverordneten-Versammlung. Sitzung vom 18. Februar cr.

Vorsitzender: Herr Direktor Schrader.
Schriftführer: Herr Kaufmann Weinack.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Oberbürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträthe Fubel, von Holly und Herr Stadtbaurath Lohausen.

Entschuldigt sind die Herren Gneist, Steinhauf, Kilburger, Grunneberg, Apelt, Wächter, Baumeister Schulze.

In Erledigung der Tagesordnung wurde folgendermaßen verhandelt:

1) Referent Herr Colla: Die Rechnung der Ehrlich'schen Stiftung pro 1. April 1882/83 ergiebt in Einnahme 24 509 ℳ 41 ₰, in Ausgabe 24 482 ℳ 60 ₰, so daß ein Bestand von 26 ℳ 81 ₰ verbleibt. Das Vermögen der Stiftung hat sich gegen den vorigen Abschluß um 1800 ℳ 76 ₰ vermehrt.

Da bei der Superrevision Einwendungen nicht erhoben worden waren, so wurde die erbetene Decharge ohne Debatte Seitens der Versammlung ertheilt.

2) Referent Herr Klinkhardt, Korreferent Herr Schulze: Die Rechnung der Gymnasialkasse pro 1. April 1882/83, welche zur Superrevision und Dechargirung vorliegt, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 87 395 ℳ 22 ₰. Beantragt wird, daß die bei Tit. IV. 1—4 eingetretene Etatsüberschreitung von 5 ℳ 3 ₰ nachträglich genehmigt werde.

Der Herr Referent will zwar die Etatüberschreitung bewilligt und die Decharge ertheilt, jedoch für künftig einige Aenderungen in den Buchungen der Schulgelderlasse hergestellt wissen. Derselbe beantragt:

1. daß die den Direktoren und Lehrern hiesiger Schulen für den Schulbesuch ihrer Söhne gewährten Schulgelderlasse nicht mehr, wie bisher üblich gewesen, in die Abgangsliste, sondern in die Schulgelderlaßliste eingestellt werden;
2. daß in der Rubrik: „Bemerkungen" eine kurze Angabe der Gründe des Schulgelderlasses gemacht werde.

Herr Oberbürgermeister Staude bittet, diese Anträge abzulehnen, denn eines Theiles sei es in mehr als zehnjähriger Praxis so gehandhabt worden, daß die fraglichen Schulgelderlasse in die Abgangslisten eingestellt würden, und dann, was die Motivirung anlange, so sei auch stets eine Prüfung der Erlaßgesuche vorgenommen worden. In der Praxis sei so verfahren worden, daß Eltern, welche 3 und mehr Kinder auf dem Gymnasium hätten, ein Erlaß gewährt worden sei.

Nachdem noch der Korreferent Herr Schulze sowohl, wie die Herren Friedrich, Rausch und Tombo für die Anträge eingetreten sind, beantragt

Herr vom Hagen zu dem zweiten Antrage, daß das Amendement angefügt werde:

daß die Würdigkeit dieser Benefiziaten einer Prüfung unterzogen werde,

was nach der Mittheilung des Herrn Oberbürgermeister Staude auch bisher stets geschehen ist.

Bei der Abstimmung wurde die Etatüberschreitung nachbewilligt, die Dechargeertheilung ausgesprochen und die beiden Anträge der Herren Klinkhardt und Schulze mit dem Zusatze des Herrn vom Hagen angenommen.

3) Referent Herr Ernst: Bei dem Etat der Gottesackerkasse pro 1884/85, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 27 424 ℳ balancirt, hat die Finanzkommission beantragt, daß in der Einnahme Tit. VII., den Zuschuß der Kämmerei betreffend, gestrichen, und dafür dieselbe Summe, 1830 ℳ 94 ₰, mit dem Tit. IV., für Verleihung von Erbbegräbnissen vereinigt werde, so daß dieser Titel im Etat mit 6830 ℳ 94 ₰ eingestellt werde.

Ein anderer Antrag derselben Kommission ging dahin, daß die Versammlung beschließen solle, den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen,

bis zu welcher Höhe die Inhaber von Amtswohnungen zu den Reparaturkosten ihrer Wohnungen heranzuziehen seien.

Die Versammlung nahm diese Anträge an und stellte mit diesen Aenderungen den Etat, mit oben angegebener Summe balancirend, fest.

4) Referent Herr Ernst: Auch bei dem Etat der städtischen Elementarschulen hat die Finanzkommission einige Anträge gestellt.

Der erste derselben verlangt, daß die Remuneration des Hausmannes in der alten Volksschule von 750 ℳ auf 600 ℳ herabgesetzt werde.

Der zweite will in dem Etat die frühere Position, die Schullollekte betreffend, wieder eingestellt wissen. Das Ergebniß dieser alljährlich für die Schulen in den Kirchen gesammelten Kollekte ist immer zur Beschaffung von Prämien für fleißige arme Kinder verwendet worden und die Kommission bittet um Wiederaufnahme dieser Position, da die für Absetzung derselben geltend gemachten Gründe ihr nicht stichhaltig zu sein schienen.

Ferner wurde beantragt, daß in dem Etat der Tag des Dienst-Antrittes der einzelnen Lehrer verzeichnet, und bei der Position über die Pensionen noch das Wort und „Unterstützungen" hinzugefügt werde.

Bei der Abstimmung wurden diese sämmtlichen Anträge angenommen und der Etat mit 265040 ℳ balancirend festgesetzt.

5) Referent Herr vom Hagen: Der Etat für die lateinlose Realschule, welcher mit 7450 ℳ mit einem Kämmereizuschuß von 1278 ℳ balancirt, gelangt das erste Mal zur Vorlage. Bis jetzt sind 54 Schüler, nämlich 38 hiesige und 16 auswärtige, angemeldet. Da nun in der einen Klasse die Schülerzahl von 45 möglichst nicht überschritten werden soll, und gewiß auch noch mehrere neue Schüler angemeldet werden dürften, so beantragt das Kuratorium dieser Schule,

anstatt einer, zwei Sexten einzurichten und außer dem bereits mit einem Gehalt von 2400 ℳ angestellten ersten, noch einen zweiten Lehrer anzustellen, welcher 1800 ℳ Gehalt und 432 ℳ Wohnungsgeldzuschuß erhalten würde.

Das Schulgeld beträgt für hiesige Schüler 100 ℳ, für auswärtige 150 ℳ.

Sodann beantragt die Finanzkommission, die für den Hausmann eingestellte Remuneration von 50 ℳ abzusetzen und dem Dispositionsfond zuzuweisen.

Nachdem die Herren Direktor Schrader, Herr Professor Dr. Opel, welcher namentlich auf die geringe Größe der Klassenlokale hinwies, und Herr Oberbürgermeister Staude, welcher vor Allem die Möglichkeit hervorhob, daß, wenn nur eine Klasse eingerichtet würde, es sehr leicht geschehen könnte, daß Kinder neu anziehender Bürger müßten wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden, die Anträge empfohlen,

wurde der Etat mit 7450 ℳ balancirend festgesetzt und dem Antrage des Herrn Klinkhardt gemäß beschlossen, daß auch bei den Schulgeld-Erlassen dieser Schule die Motivirung derselben angegeben werden soll.

6) Referent Herr Colla: Der Etat der Gymnasialkasse pro 1884/85 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 86 332 ℳ. Die Finanzkommission beantragt aber, 150 ℳ vom Gehalte des Hausmanns zu streichen, sodaß nur eine Summe von 86 182 ℳ verbleibt.

Nachdem Herr Klinkhardt und Herr Friedrich den Wunsch ausgedrückt, daß den Mitgliedern der Versammlung etwa 8 Tage vor der Berathung ein Exemplar eines jeden Etats zugestellt werden möchte, damit sich ein Jeder ordentlich orientiren könnte, welchen Wunsch Herr Bürgermeister Schneider auch, wenn allgemein ausgesprochen, erfüllen will, frägt

Herr Lwowski an, ob in dem Beschlusse bei den Schulgeld-Erlassen für die Söhne der Lehrer diese Erlasse innerhalb der dem Kuratorium zustehenden 5% der Solleinnahme einbegriffen seien, oder nicht. Seiner Meinung nach sei beschlossen worden, daß diese Erlasse für die Lehrersöhne außerhalb der 5% sein sollten.

Herr Colla wies nach, daß ein Beschluß der Versammlung existire vom 20. April 1874, nach welchem das Kuratorium ermächtigt worden ist, bis zu 10% Erlasse zu gewähren.

Herr Direktor Schrader führt aus, daß diese Erlasse doch auch mit dazu dienen sollten, um unbemittelten, fleißigen und würdigen Schülern den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen, da gerade durch das Hereinkommen dieses Elementes viel zur Belebung des Eifers der reicheren Kinder, welche nicht immer die fleißigeren seien, beigetragen werde.

Herr Rausch hält es, wenn nach diesen eben angeführten Grundsätzen verfahren werde, für gleichgültig, ob 5 oder 10 pCt. der Solleinnahme zu Schulgeld-Erlassen verwendet werden.

Nachdem Herr Klinkhardt noch ausgeführt, daß man mit 5 pCt. ganz gut auskommen könnte, wenn die Wohlbemittelten mehr als bisher von der Erlangung der Freischule ausgeschlossen würden, wurde dieser Prozentsatz angenommen und der Etat den Anträgen der Finanzkommission gemäß mit 86182 ℳ balancirend festgesetzt.

7) Referent Hr. Görlitz, Korreferent Hr. Tombo: Von den im Etat für die Verwaltung der städtischen Sandgrube eingesetzten 4195 ℳ 10 ₰ sind bereits am 15. Februar cr. 4104 ℳ 25 ₰ ausgegeben worden, sodaß sich eine Nachbewilligung bis zum Schlusse des Etatsjahres nöthig macht.

Der Magistrat hält eine Summe von 900 ℳ für nöthig und bittet um deren Bewilligung, welchem Antrage auch die Herren Referent Görlitz und Korreferent Tombo zustimmen.

Hr. Görlitz hatte noch zwei Anträge gestellt, nämlich

1. daß bei wesentlichen Aenderungen in der Verwaltung der städtischen Sandgrube der Deputirte der Stadtverordneten-Versammlung gehört werde; und
2. daß an Ort und Stelle ein Inventarverzeichniß und ein Kontrolbuch angelegt werde, welches von einem Hilfsbeamten oder Vorarbeiter geführt werden könnte.

Diese Anträge wurden jedoch zurückgezogen, nachdem Herr Stadtbaurath Lohausen ausgeführt, daß in der noch auszuarbeitenden Instruktion für den Deputirten der Antrag zu 1 Berücksichtigung finden würde. Aus Sparsamkeitsrücksichten aber sei der zweite Antrag nicht anzunehmen,

Unser Reichskanzler.

Die beiden Bände des neuesten Werkes von Moritz Busch liegen nunmehr vor. „Unser Reichskanzler" betitelt Busch, wie bereits mitgetheilt, sein Opus und fügt bescheiden hinzu „Studien zu einem Charakterbilde." In zwölf Abtheilungen behandelt das Buch: „Das politische Glaubensbekenntniß und der staatsmännische Sittencodex des Kanzlers, sein Verhältniß zu den göttlichen Dingen, die Junkerlegende, diplomatische Indiskretionen, Bismarck und Oesterreich, Bismarck und die Franzosen, der Reichskanzler und Rußland, Bismarck und die Presse, der Kanzler als Staatssocialist, Bismarck als Redner und der Humorist in ihm, endlich der Fürst als Privatmann." Der Geist, in dem das Buch geschrieben ist, seine Tendenz, erhellt aus den drei Schlußzeilen. Sie lauten:

Moral des Buches:
In'n Froschpfuhl all das Volk verbannt,
Das seine Meister je verkannt.

Man könnte die unbedingte Bismarckverehrung, die das ganze Buch erfüllt, als die natürliche Voraussetzung eines Werkes dieser Art sehr gern acceptiren, wenn Herr Busch nicht mitunter gegen politische Gegner des Fürsten einen allzu leidenschaftlichen, einen unziemlichen Ton anschlüge. Nur Einiges aus dem Schlußkapitel sei hier wiedergegeben, das uns den Fürsten Bismarck als Privatmann zeigt, als Ehemann und Vater, als Freund seiner Freunde, als lyrisch gestimmten Naturschwärmer, als Landwirth und Jäger, als Bücherleser und Causeur. Ueber sein Familienleben schreibt Busch:

„Seine Gemahlin, 1824 geboren, also neun Jahre jünger als er, und 1847 ihm angetraut, war die Tochter des hinterpommerschen Gutsbesitzers Heinrich von Puttkamer, der 1852 hochbetagt aus dem Leben schied. Die Verlobung der beiden kam nicht ohne Bedenken der Eltern und namentlich der Mutter der Braut zu Stande, da der krause Ruf des Bräutigams für die Zukunft der Tochter eines frommen Hauses nichts Gutes zu verheißen schien. Die Folge lehrte indessen, daß dies ein Irrthum war. „All right" hatte der Freier an seine Schwester Malwine von Arnim geschrieben, als er die Einwilligung der Puttkamer'schen Eheleute endlich erlangt, und „all right" in anderem Sinne konnten er und seine Gattin sich sagen, als sie am 28. Juli 1872 in Varzin ihre silberne Hochzeit feierten und auf die Zeit ihrer Ehe zurückblickten. Die Fürstin ist gottesfürchtig erzogen, aber eine aufgeweckte, lebhafte Natur, mit einer guten Dosis natürlichen Witzes begabt, feinfühlend und geschmackvoll. Sehr musikalisch und Meisterin auf dem Pianoforte, ist sie zugleich eine sorgsame und umsichtige Hausfrau, und nach Art der Edeldamen früherer Zeiten soll sie auch Kenntnisse auf dem Gebiete der Arzneikunde besitzen. Mit echter Frauenhand schuf sie ihrem Gemahl ein Heim voll Behagen und wohlthuender Wärme, und verständnißreich theilte sie die Jahre daher seine Sorgen und Hoffnungen, zuweilen auch, wie aus einigen Stellen der von Hesekiel abgedruckten Briefe des Ministers von Bismarck an sie hervorgeht, bis zu einem gewissen Maße auch die politischen, obwohl sie sonst nicht zu den Damen zählt, die sich mit staatlichen Fragen befassen. Ihr Verkehr mit ihm war, wenn Amtsgeschäfte oder Erholungsreisen ihn räumlich von ihr trennten, nach jenen Episteln zu schließen, ein sehr reger und inniger. Er nennt sie in dieser Correspondenz „mein Herz", „mein geliebtes Herz" er übersendet ihr aus Peterhof Jasmin, aus Bordeaux Haidekrautblüthen, er will ihr aus Gastein Edelweiß schicken, er erinnert sich hier bei der Wiederkehr seines Hochzeitstages nach sechszehn Jahren, wie dieser „Sonnenschein in sein Junggesellenleben gebracht hat." — Auf einer politischen Mission in der Ofener Burg einquartirt, sagt er ihr brieflich: „Gute Nacht aus weiter Ferne." Häufig begegnen wir in seinen Briefen an sie und seine Schwester lebhaften Aeußerungen der Sehnsucht nach ihr, andern Familiengliedern und stiller Häuslichkeit. — Im Juni 1854 schreibt er seiner Schwester: „Ich habe rechtes Heimweh nach Land, Wald und Faulheit mit der obligaten Zugabe einer liebenden Gattin und artiger, reinlicher Kinder. Wenn ich von der Straße her eins dieser hoffnungsvollen Geschöpfe schreien höre, so füllt sich mein Herz mit väterlichen Gefühlen und Erziehungsmaximen. Wie vertragen sich denn unsere Nachkommen mit einander, und sind meine auch artig?" . . . .

„Auch sonst offenbart sich in den brieflichen und manchen mündlichen Aeußerungen des Kanzlers ein ungemein reiches Gemüthsleben. Sehr stark ist bei ihm der Sinn für die Natur, für das Leben in Wald und Feld, für ländliche Freuden und landschaftliche Schönheit entwickelt. Er selbst sagt von sich, er sei ein Naturschwärmer, und er liebe das Meer wie eine Geliebte. Aber er ist mehr als das; er weiß, was er sieht und empfindet, auch in charakterisitischen Bildern von fesselndem Reize wiederzugeben, die warm gefühlt, zuweilen wie kleine lyrische Gedichte wirken. Einer von den Gründen, weshalb er den Sommer und Herbst in Varzin oder Friedrichsruh und nicht auf seinem Stammgute Schönhausen zu verleben pflegt, wohin er sich doch sonst auf seinen Kreuz- und Querfahrten im Norden und Süden wie Odysseus nach der heimathlichen Burg zurücksehnte, liegt ohne Zweifel darin, daß er dort den Wald dicht am Hause hat, während er hier fast eine Stunde gehen muß, bevor er vom Gutshofe nach dem Holze gelangt. Als man schon während seines Aufenthalts in Frankfurt daran dachte, ihn zum Minister zu ernennen, äußert er gegen einen Bekannten, daß er erst zehn Jahre Gesandter, dann ebenso lange Minister sein, darauf aber sein Leben als Landedelmann beschließen möchte. Im August 1863 schreibt er seiner Frau: „Ich wollte, eine Intrigue setzte ein anderes Ministerium durch, daß ich mit Ehren diesem ununterbrochenen Tintenstrom den Rücken drehen und still auf dem Lande leben könnte. Die Ruhelosigkeit der Existenz ist unerträglich, es ist kein Leben für einen rechtschaffenen Landedelmann." . . .

„In Friedrichsruh hörte ich ihn sagen: Am wohlsten ist mir in Schmierstiefeln, weit weg von der Civilisation", und bald nachher: „Am besten ist mir da zu Muthe, wo man nur den Specht hört." Im Varziner Parke weiß er jeden schönen Baum zu nennen. Er durchwandert diesen seinen Lieblingsort bisweilen auch in schlaflosen Nächten beim Schein des Mondes, und unbewußt trägt er ihn mit sich herum; selbst in den Krieg hatte er ihn mitgenommen; denn sein Bild erschien ihm mit seinen vom gelbem Lichte der Abendsonne bestrahlten Stämmen im Traum.

Noch manche Stellen der Korrespondenz bekunden, wie theuer ihm die Gattin ist, und wie oft er ihrer und der Seinigen überhaupt gedenkt. Andererseits aber ist aus mehreren Wendungen dieser Schriftstücke zu schließen, daß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840220027/fragment/page=0001

da ja die jetzt bestehende Kontrole anerkanntermaßen eine sichere sei, und außerdem noch eine geheime Kontrole stattfinde.

Nachdem Herr Tombo noch mitgetheilt, daß, nachdem ein anderes Feld für den Abbau in Angriff genommen sei, wo sehr guter Sand stehe, die städtische Sandgrube ein gutes Resultat erzielen werde, und daß jedenfalls noch am Schlusse des Etatsjahres ein Ueberschuß vorhanden sein werde, wurden von der Versammlung die beantragten 900 ℳ nachbewilligt.

8) Referent Herr Tombo: Nach einem Abkommen mit dem Herrn Bauunternehmer Leuscher hat die Stadt sich verpflichtet, genanntem Herrn für die zur Verbreiterung der Straße abgetretenen 40 qm Terrain für sein Grundstück Breitestraße 3 freies Trottoir und freien Anschluß an den Leitergassenkanal zu gewähren.

Obgleich nun die Trottoirisirung in der Leitergasse in genanntem Abkommen nicht mit aufgenommen war, so bittet doch der Referent, die für Anfertigung dieser Arbeiten nachträglich noch eingegangene Rechnung über 57 ℳ 72 ₰ begleichen zu wollen, da die Stadt das Terrain bei einem Einheitssatze von 20 ℳ pro qm immerhin noch billig erworben habe. Der Werth dieses Terrains betrug 800 ℳ, die Kosten der gelieferten Trottoirisirung und des Kanalanschlusses betragen aber (incl. der zur Bewilligung geforderten 57 ℳ 72 ₰) nur 774 ℳ 25 ₰, so daß immerhin für die Stadt ein Ueberschuß von 25 ℳ 75 ₰ verbleibt.

Deshalb trat die Versammlung dem Antrage des Magistrates, behufs Berichtigung der erwähnten Rechnung der Trottoirkommission ihm im Betrage von 57 ℳ 72 ₰ einen Kredit à Conto des Ausgabe-Titels XVII, 1 des Kämmerei-Etats zur Verfügung stellen zu wollen, ohne Weiteres bei und ging hierauf gegen ³/₄7 Uhr zur geschlossenen Sitzung über, in welcher die Versammlung in Bezug auf den Durchbruch der Zinksgartenstraße dem Magistratsantrage zustimmte.

Locales.

Halle, 19. Februar.

* [Aus der Universität.] Der außerordentliche Professor der Philosophie an der hiesigen Universität Dr. Krohn hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität Kiel erhalten und wird demselben zu Ostern Folge leisten. — Der Lic. Bestmann wird sich im nächsten Semester in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität habilitiren.

---

fromme Dame, die er sich zur Lebensgefährtin genommen, sich im Laufe der Zeit tief in seine energische Art zu fühlen und zu denken eingelebt hat, und was mir von ihren eigenen brieflichen Aeußerungen bekannt geworden ist, bekräftigt diese Vermuthung mitunter in recht drastischer Weise. Zwei Tage nach der Schlacht bei Sedan las uns der Kanzler einen Passus aus einem Erguß ihrer Feder vor, in welchem sie in biblischen Ausdrücken inbrünstig den Untergang der Franzosen hoffte. „Darf ich fragen, wie es der Frau Gräfin geht?“ sagte der Prinz Albrecht, als er am 29. Oktober 1870 in Versailles beim Minister zu Tische war. „O“, erwiderte dieser, „der geht es ganz gut, jetzt, wo es mit dem Sohne wieder besser steht. Nur leidet sie immer noch an ihrem grimmigen Hasse gegen die Gallier, die sie sammt und sonders todtgeschossen und gestochen sehen möchte, bis auf die ganz kleinen Kinder, die doch nichts dafür könnten, daß sie so scheußliche Eltern hätten.“

Noch möchte Erwähnung verdienen, daß Bismarck sich auch des Besitzes von drei Enkeln (Otto, Christian und Heinrich) erfreut, strammer kleiner Burschen, die ihm gelegentlich in seinem Palais in der Wilhelmstraße ihren Besuch abmachen. Der älteste trägt dabei die Mütze der gelben Kürassiere, des Regiments seines Großvaters.

Wie das Verhältniß des Kanzlers zu seiner engeren Familie, so ist auch das zu seinen beiden Geschwistern ein sehr herzliches. Insbesondere erscheint er in seinem Briefwechsel mit seiner Schwester Malwine, die er hier scherzhaft bald mit „mein Engel“, bald mit „meine Angebetete“, bald mit „mein sehr Geliebtes“, auch mit „liebe Kleine“, „liebe Armimen“ und „theuerste Kreusa“ anredet, als ein ungewöhnlich zärtlicher und liebenswürdiger Bruder. „Er war mit ihr wie mit einer Braut“, sagen alte Leute in Schönhausen noch heute.

Ebenso war Bismarck, vorzüglich in seinen jüngeren Jahren, für Freundschaft empfänglich. Zu seinen Schulfreunden gehörten Oskar von Armim auf Kröchlendorf, der 1844 sein Schwager wurde, Hans von Dewitz, im Mecklenburgischen angesessen, und Moritz von Blanckenburg, der frühere Führer der Konservativen im Abgeordnetenhause, dem er außerordentlich zugethan war: mit dem er jedoch leider — er soll darüber Thränen vergossen haben — vor einigen Jahren in Folge des elenden Diest-Daber'schen Handels auseinander kam. Während des Universitätslebens Bismarck's traten dazu der Kurländische Graf Kaiserlingk, später Kurator der Dorpater Hochschule, und der Amerikaner John Lothrop (nicht, wie Hesekiel ihn getauft hat, Wentworth) Motley, der sich als Verfasser mehrerer Werke über die Geschichte der Republik der Niederlande einen Namen erworben hat, auch als Diplomat (in Wien) thätig gewesen ist. Zu den Freunden des Fürsten aus den letzten beiden Jahrzehnten werden wir den Amtsrath Dietze zu Barby, einen unserer größten und intelligentesten Landwirthe, rechnen dürfen, von dem er einst, während des französischen Feldzuges, rühmte: „Der ist doch der liebenswürdigste Mensch, den ich kenne, sein Haus das gastfreieste und behaglichste, in dem ich je gewesen bin. Gute Jagd, vortreffliche Verpflegung und eine allerliebste, charmante Frau. Er zeigt so recht die natürliche, angeborne Herzlichkeit — politesse du coeur — nicht Angezogenes. . . . . Ich möchte es die Höflichkeit des Wohlwollens, der Gutmüthigkeit im besten Sinne nennen, die Höflichkeit der hilfreichen Gesinnung“ — . . .

* [Anstellung.] Zum Inspektor der neuen Kaserne in der Bernburgerstraße ist der aus Magdeburg nach hier versetzte Herr Inspektor Uecht angestellt worden.

* [Das Ersatz-Geschäft] findet in diesem Jahre im Stadt-Kreise Halle a/S. bereits vom 6—14. März, im Saal-Kreise vom 15—27. März und im Mansfelder-See-Kreise vom 28. März bis 9. April c. statt. Gleich nach dem Ersatz-Geschäft wird hier in Halle a/S. auf dem Roßplatze am 15. März c. die Musterung sämmtlicher dem Stadt-Kreise angehörenden Pferde stattfinden.

* [Aus dem Verwaltungsberichte] der städtischen Sparkasse erwähnen wir, daß ult. 1883 den Interessenten ein Gutaben von 7042441 ℳ 30 ₰ verblieb. Das Reinvermögen der Sparkasse beträgt 1285046 ℳ 48 ₰. Der Rechnungsabschluß weist eine Einnahme von 6344194 ℳ 10 ₰ und eine Ausgabe von 6339519 ℳ 99 ₰ auf, so daß ein Bestand von 4674 ℳ 11 ₰ verbleibt. Veränderungen in der Mitgliedschaft des Directorii sind im Laufe des Jahres nicht eingetreten. Von den Beamten der Sparkasse ist im Laufe des Jahres 1883 der Kontroleur Erfurth in eine andere Stelle versetzt, während der Assistent Carl krankheitshalber ausgeschieden ist. Dagegen ist der bisherige Assistent Trautmann zum Kontroleur befördert und an Carl's Stelle der Assistent Lüders neu eingetreten. Die Assistenten-Stelle des p. Trautmann wird bis jetzt noch diätarisch verwaltet. Die Rechnungen der Sparkasse sind bis incl. 1881 dechargirt. Die Rechnung pro 1882 liegt zur Prüfung vor, und diejenige pro 1883 ist abgeschlossen und wird in nächster Zeit eingereicht werden.

* [Pfennig-Sparkasse.] An die bestehenden 33 Verkaufsstellen wurden von der städtischen Sparkasse seit dem 1. Juli bis ult. Dezember v. Js. an Sparmarken à 10 ₰ abgegeben: im Juli 10100 Stück im Werthe von 1010 ℳ, im August 8200 Stück im Werthe von 820 ℳ, im September 5900 Stück im Werthe von 590 ℳ, im Oktober 5800 Stück im Werthe von 580 ℳ, im November 3900 Stück im Werthe von 390 ℳ, im Dezember 2300 Stück im Werthe von 230 ℳ, Summa 36200 Stück im Werthe von 3620 ℳ. Dagegen wurden vollbeklebte Sparkarten als Einzahlung angenommen: im Juli 330 Stück, im August 543 Stück, im September 427 Stück, im Oktober 554 Stück, im Nov. 384 Stück, im Dezember 289 Stück, Summa 2527 Stück Karten mit je 10 Marken = 25270 Stück im Werthe von 2527 ℳ, sodaß sich ult. 1883 an Sparmarken noch 10930 Stück im Werthe von 1093 ℳ in Händen der Sparer bezw. bei den Verkaufsstellen befanden.

* [Concert.] Nächsten Sonntag beabsichtigt die Gewerk-Vereins-Liedertafel ihr erstes Concert in der Kaiser-Wilhelms-Halle abzuhalten. Obwohl der Verein erst seit Mitte Oktober v. Js. besteht, ist es durch großen Fleiß dem Dirigenten, Herrn Rottmann, gelungen, den Verein so weit zu fördern, daß derselbe nunmehr mit einem reichhaltigen Programm vor die Oeffentlichkeit treten kann.

* [Letztes Abonnements-Concert.] Freitag Abend 7 Uhr findet das fünfte, somit leider das letzte der Voretzsch'schen Abonnements-Concerte im Saale der Volksschule statt. Das Programm verspricht wieder auserlesene Genüsse. Einerseits sind es die Werke für Orchester, — die sogenannte kleine B-dur-Symphonie von Gade und die geistreiche Abenceragen-Ouverture von Cherubini — auf die wir uns freuen, andererseits aber auch die bedeutenden Solisten, welche in hervorragender Weise das Programm zu beleben berufen sind. Frl. Scharwenka, eine Coloratursängerin, wie die von ihr gewählten Stücke bezeugen, ist uns noch von ihrem Auftreten vor mehreren Jahren in bester Erinnerung und Herr Jules de Swert ist ein zu bedeutender Künstler, als daß wir ihn nicht zum zweiten Male auch herzlich willkommen heißen mögen.

* [Volksversammlung.] Die für gestern Abend im Saale von „Müller's Bellevue“ anberaumte Volksversammlung hatte ein nach Hunderten zählendes, überwiegend aus Arbeitern und kleinen Handwerkern zusammengesetztes Auditorium daselbst vereinigt. Am Saaleingange war ein Polizei-Sergeant postirt, der indeß ungehinderten Eintritt gewährte, ein Zeichen, daß die Abhaltung der Versammlung diesmal die polizeiliche Genehmigung gefunden hatte. Nach Eröffnung derselben durch den Einberufer wurde ein aus 3 Mitgliedern bestehendes Bureau gewählt, die Verhandlung selbst aber noch auf eine halbe Stunde vertagt, da der Reichstagsabgeordnete Hasenclever, welcher für den gestrigen Abend einen Vortrag über das projektirte Unfallversicherungsgesetz angekündigt hatte, erst mit dem 8 Uhr 27 Minuten von Leipzig kommenden Zuge eintreffen sollte. Als er endlich von Hochrufen der Anwesenden begrüßt im Saale erschien, eröffnete der Vorsitzende von Neuem die Versammlung und ertheilte Herrn Hasenclever das Wort zu seinem Referat. Derselbe hatte jedoch nur wenige Sätze gesprochen, als der die Versammlung überwachende Kriminal-Kommissarius Herr Grosse dieselbe für aufgelöst erklärte. In diesem Augenblick erhob sich ein betäubender Lärm, wobei man allerdings nicht zu unterscheiden vermochte, ob derselbe als Ovation für Herrn Hasenclever, oder als Opposition gegen die polizeiliche Maßregel gelten sollte. Erst nachdem Herr Kommissarius Grosse zum dritten Male die Versammlung für aufgelöst erklärt und die Vermahnung beigefügt hatte, daß, wer den Saal nicht sofort verlasse, sich die Folgen selbst zuzuschreiben habe, entleerte sich unter unaufhörlichen Hochrufen und wildem Gejohle und Schimpfen langsam der Saal. Die Erbitterung ging sogar so weit, daß aus der Menge der Wüthenden zwei Bierseidel nach dem noch allein auf der Bühne stehenden Kommissarius geworfen wurden, die zum Glück jedoch ihr Ziel verfehlten und nur auf dem Fußboden in tausend Splitter zerbrachen. Es bedurfte schließlich des energischen Einschreitens des starken Kontingents von Polizeimannschaften, um Saal und Garten gänzlich von der noch immer widerstrebenden Menge zu säubern.

* [Die Confirmationen] in der Glauchaischen Gemeinde werden an 3 Sonntagen der Fastenzeit stattfinden und zwar wird die Confirmation der Francke'schen Stiftungen diesmal den Anfang machen, indem dieselbe bereits am 9. März, dem 2. Sonntag in den Fasten vor sich gehen wird. Die beiden andern Confirmationen werden wie gewöhnlich, die erste für die Knaben am 23. März, dem 4. Sonntag in den Fasten Lätare, die andern am 6. April, dem Sonntag Palmarum, für die Mädchen stattfinden.

* [Cirkus.] Die gestrige Abschieds-Vorstellung im Cirkus Herzog war recht gut besucht und fanden die tüchtigen Leistungen wiederum wohlverdienten Beifall. Herr Direktor Herzog, dem ein Lorbeerkranz überreicht wurde, wurde zum Schluß dreimal hervorgerufen, ein Beweis, in welchem Grade er es verstanden hatte, sich die Gunst und Anerkennung des hiesigen Publikums zu erwerben. Möchte ihm dies in gleicher Weise in Erfurt, wohin sich die Gesellschaft zunächst bezieht, gelingen.

* [Turnerisches.] Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der Turnverein zu Trotha mit Konkurrenz der Turnvereine zu Giebichenstein und Cröllwitz einen Wettlauf, sogen. Dauerlauf, an welchem sich ca. 24 Personen betheiligten. Die Distanz zwischen Saalebahn-Geleise in Trotha und dem Gasthofe zum Schwan bei Sennewitz hin und zurück betrug 1400 m. Dieselbe wurde von dem Vorturner Krämer in Trotha in 9 Minuten durchlaufen, alle andern Mitbetheiligten blieben weit zurück. Krämer wurde als Sieger mit einem Lorbeerkranze gekrönt.

* [Eis.] Die Befürchtungen, welche allseitig laut wurden, daß die Brauereibesitzer dieses Jahr gezwungen sein würden, ihren Bedarf an Eis aus Schweden zu beziehen, scheinen nunmehr beseitigt zu sein. Denn gestern und heute ist man allerorts thätig, das in Folge des seit einigen Tagen herrschenden Frostes gewonnene Eis in Sicherheit zu bringen. Im Interesse der betreffenden Industriellen wäre es sehr zu wünschen, wenn diese Witterung noch einige Zeit anhielte, damit der volle Bedarf an Eis gedeckt werden könne.

* [Ausstellung.] Der niederösterreichische Gewerbeverein in Wien veranstaltet im Sommer d. Js. eine Internationale Ausstellung von Motoren und Werkzeugsmaschinen für das Kleingewerbe. Die näheren Bestimmungen können im Bureau der Handelskammer Vorm. 10—12 Uhr eingesehen werden. — Der Anmeldetermin für die internationale Abtheilung der Budapester Allgemeinen Landesausstellung 1885 ist bis Ende April 1884 verlängert worden.

* [Diebstahl.] Der Arbeiter Stanislaus Malchereck aus Goretschki versuchte vorgestern Abend, als er mit der Bahn von Merseburg hier ankam, dem das betreffende Coupé bedienenden Schaffner die Reisetasche zu stehlen. M. wurde noch rechtzeitig mit der Tasche auf dem Perron betroffen und nach Abnahme derselben dem Polizei-Gewahrsam zugeführt.

* [Gaunerei.] Um Arbeit oder Stellung zu suchen, war kürzlich der Arbeiter Wagner aus Teutleben nach hier gekommen und hatte sich in der neuen Promenade in der Nähe der Rannischenstraße postirt, um die Ausgabe der Zeitungen abzuwarten. Dort machte W. die Bekanntschaft eines anderen jungen Mannes, der, wie sich im Laufe der Unterhaltung herausstellte, zufällig in der Lage war, dem W. Stellung nachzuweisen. Indeß „umsonst ist der Tod“ und W. zahlte gern die gewünschten 3 ℳ, wonach sich Beide auf den Weg machten, um den zukünftigen Brodherrn aufzusuchen. So schlau wie der Gauner — denn ein solcher war es — dem W. das Geld abzulockern gewußt hatte, so schlau wußte er sich schließlich des Betrogenen wieder zu entledigen. Er ließ denselben in einem Grundstücke warten, während er selbst durch einen zweiten Ausgang verschwand. Wenn W. nun auch das Glück hatte, den Menschen gleich am andern Tage wieder zu treffen, so bekam er doch sein Geld nicht wieder, wohl aber — einen so kräftigen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm Mund und Nase blutete, wonach der Schwindler die Flucht ergriff und leider nicht eingeholt werden konnte.

Städtische Kommissionen.

Kuratorium der Fortbildungsschule: Sitzung am Mittwoch, den 20. Februar cr. Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Standesamt Halle. Meldung vom 18. Februar.

Aufgeboten: Der Kaufmann Jacob Ferse, Cöln, und Pauline Wolsenstein, Dorotheenstraße 10. — Der Dachdecker Friedrich Carl Max Horlach und Auguste Christiane Walther, Oberglaucha 17. — Der Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Koch, Halle, und Henriette Auguste Fuchs, Bruckdorf. — Der Kaufmann Heinrich Friedrich Wilhelm Sauerbier, Halle, und Elisabeth Krüger, Leipzig.

Eheschließungen: Der Königl. Eisenb.-Betr.-Sekretär Wilhelm Ludwig Brunow, Magdeburg, und Clara Marie Louise Hansi, Albrechtstraße 5.

Geboren: Dem Kaufmann Rudolf Schmalz, Dachritzgasse 4, eine T., Helene Lucie. — Dem Domcustos Richard Schüler, ein S., Dompl. 3, Friedr. Wilh. — Dem Maurer Carl Glaubig, alt. Markt 30, ein S., Alwin Carl. — Dem Zimmermann August Nindel, Magdeburgerstraße 13, eine T., Auguste Hedwig. — Dem Kaufmann Franz Traeger, Rannischestraße 24, ein S., Robert Otto. — Dem Kaufmann Adolf Stahl, Merseburgerstraße 41a, ein S., Walther Wilhelm Oswald. — Dem Schmied Reinhold Keller, Rannischestraße 21, eine T., Bertha Ida Anna. — Dem Schneider Carl Hauptmann, gr. Steinstraße 32a, ein S., Franz Robert Max. — Dem Bäckermeister Carl Gerlach, Leipzigerstraße 19, eine T., Friederike Louise. — Dem Handarbeiter Carl Pechoel, kl. Sandberg 7, ein S., Friedrich Carl. — Dem Töpfer Friedrich Kanning, Herrenstraße 17, ein S., Otto Carl. — Dem Zahnarzt Gustav Weinert, Königstr. 4, ein S., Georg Alfred. — Dem Schmied Louis Bunge, kl. Sandberg 20, eine T., Frieda. — Dem Steinhauer Hermann Julitz, Hallgasse 7, eine T. — Dem Handarbeiter Hermann Schröder, ein S., Franz Carl, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Handschuhfabrikant Heinrich Schmidt Ehefrau Bertha geb. Schlegel, 46 J. 11 M. 1 T., Lungenleiden, Margarethenstraße 2. — Des Handarbeiter Jacob Löffelholz T. Anna, 1 J. 9 M. 18 T., Diphtheritis,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840220027/fragment/page=0002

Böllbergerweg 34. — Des Kaufmann Friedrich Görsch S. Friedrich, 1 J. 5 M. 21 T., Diphtheritis, Klinik. — Die Wittwe Christiane Franke geb. Eckert, 84 J. 5 M. 20 T., Alterschwäche, Kellnergasse 3. — Des Maler Otto Ehrhardt S. Alexander, 3 M. 28 T., Krampfanfall, Fleischergasse 13. — Des † Oberbergrath Eduard Hörnecke S. Max, 5 J. 10 M. 27 T., Lungenödem, Bernburgerstraße 11. — Der Arbeiter Carl Kneisel, 54 J. 6 M. 21 T., Lungenschwindsucht, Klinik. — Des Kaufmann Adolf Hupe S., 1 M. 7 T., Schwäche, Anhalterstraße 12. — Des Steinhauer Hermann Julitz T., 2 Tage, Schwäche, Hallgasse 7. — Des Bäckermeister Theodor Drietchen S., 2 M. 8 T., Herzschlag, Thorstraße 12.

* Standesamt Trotha.

Aufgeboten: Am 18. Februar der Arbeiter Julius Brücher und Auguste Stricksner, Trotha.

Geboren: Am 10. Februar dem Schmied Wilhelm Ebisch ein S., Trotha. — Am 12. dem Schuhmacher Franz Schmiedel ein S., Trotha. — Ein unehel. S., Trotha. — Am 14. dem Schmied Friedrich Müller eine T., Seeben. — Am 15. dem Arbeiter August Hoffmann ein S., Seeben. — Am 17. dem Arbeiter Karl Krämer ein S., Trotha. — Dem Bahnwärter Friedrich Compart eine T., Trotha. — Am 18. dem Arbeiter Franz Merkel eine T., Trotha.

Gestorben: Am 13. Februar des Bahnmeister Adolf Giffey T. Martha, 6 M. 1 T., Krämpfe, Trotha.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 19. Februar 1884.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 kg festere Stimmung, Mittelqualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M., feinster märkischer bis 187 M.
Roggen 1000 kg festere Stimmung, 144—158 M.
Gerste 1000 kg Land- 160—175 M., feine Chevalier bis 190 M., Futtergerste 135—145 M.
Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 28,50—29,50 M.
Hafer 1000 kg 143—155 M.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Bittoriaerbsen 190—205 M.
Linsen 100 kg 24—36 M.
Kümmel 100 kg 52—53 M.
Stärke 100 kg 36 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 48,50 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 100 kg 66,50 M.
Solaröl 100 kg 0,825/30° 18—19 M.
Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11 M.
Futtermehl 100 kg 14 M.
Kleie, Roggen-, 100 kg 12,25 M., Weizenschaale 11 M., Weizengriesskleie 11 M.
Oelkuchen 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Gerichtssaal.

Halle, den 19. Februar.

Strafkammer. Sitzung vom 18. Februar.

Der Kohlenhändler Kolbitz und Rentier König in Kunigerode wurden von der Anklage der Stempelsteuerhinterziehung am 4. Januar dieses Jahres durch das Schöffengericht zu Wippra freigesprochen. Seitens der Amtsanwaltschaft war Berufung eingelegt und wurde ein jeder von ihnen zu 6 M Geldstrafe verurtheilt.

Der Handelsmann Abramsohn hier wurde vom hiesigen Schöffengericht am 18. Januar d. J. wegen Beleidigung mit 3 Wochen Gefängnißstrafe belegt, er hatte aber Berufung eingelegt, deren Verwerfung von der Staatsanwaltschaft beantragt wurde. Der Gerichtshof erkannte auf 100 M Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß.

Die wegen Diebstahls 2c. mehrfach bestrafte verehelichte Johanne Denzau geb. Bergmann hier und der wegen Hehlerei, Aufsuß 2c. vorbestrafte Schneider Albert Schulze aus Giebichenstein waren des Diebstahls resp. der Hehlerei beschuldigt. Die Denzau hatte eines Abends im Januar d. J. dem Kupferschmied Müggenburg beim Zusammentreffen auf der Promenade 20 M aus dem Portemonnaie entwendet, ihr Zuhälter Schulze hatte das Geld von ihr entgegengenommen. Von der Staatsanwaltschaft wurde darauf angetragen, Denzau zu 2 Jahr Zuchthaus 5 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Schulze zu 3 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust zu verurtheilen. Das Gericht erkannte gegen Denzau dem Antrage gemäß, gegen Schulze aber auf 6 Monat Gefängniß und 3 Jahr Ehrenverlust.

Der Fuhrmann Hermann L. aus Bitterfeld hatte sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht. Der vierjährige Sohn des Schuhmachermeisters Giebler in Bitterfeld stand eines Mittags im Dezember v. Js. vor dem Eckhause des s. g. Teichwalles und des Planes an einem Prellsteine. L. kam mit einem schweren mit zwei Pferden bespannten Wagen in scharfem Trabe vom Teichwalle her um die Ecke gefahren, so daß der Wagen über ein Stück des Prellsteines ging und das Hinterrad den Knaben überfuhr. L. fuhr im Trabe weiter. Am linken Oberschenkel war Giebler so schwer verletzt, daß die Heilung langwierig werden wird. Die Unvorsichtigkeit beim Fahren wurde durch Zeugen bewiesen. Bestrafung mit sechs Wochen Gefängniß beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 2 Monate Gefängniß erkannte das Gericht.

Der Bäckergeselle Otto Hoppmann aus Bennedenstein hatte, nachdem er seine Stellung beim Bäckermeister Drietchen hier verlassen, demselben 5 Schlüssel entwendet. In der Nacht vom 17. zum 18. Januar hatte er die Behausung Drietchen's betreten und darin genächtigt, nachdem er sich jener Schlüssel zur Eröffnung der Thüren bedient hatte. Den Koffer des Bäckergesellen Biehler öffnete er vermittels des betr. Schlüssels und entwendete daraus 25,50 M Er war auch beschuldigt, ein Brod zum Genuß auf der Stelle weggenommen zu haben. Nach Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Hoppmann zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Kaufmann Ermisch in Schochwitz wurde am 3. Januar vom Schöffengericht in Eisleben wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, hatte aber Berufung eingelegt, welche auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der zwei Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Kaufmann Otto Zinke aus Halle hatte im November v. J. dem Rentier W. eine Uhrkette im Werthe von 10 M entwendet und wurde dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust auf 2 Jahr verurtheilt.

Der Arbeiter Friedrich Heinrich Olsen hier, wegen Diebstahls und Hehlerei bereits bestraft, hatte am 10. Januar d. J. dem Stuckateur Freihold einen Ueberzieher entwendet. Olsen war geständig und wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Am 18. Januar verurtheilte das hiesige Schöffengericht den Musikus Buch aus Giebichenstein wegen Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängniß. Berufung war eingelegt und beantragte nach dem Resultat der anderweiten Verhandlung die Staatsanwaltschaft Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Provinzielles.

Eisleben. Am 15. ds. war gewerkschaftlicher Lohntag, und ein Arbeiter auf dem Martinschachte konnte die Zeit nicht erwarten, bis er seine Schichten ausbezahlt erhielt. Anstatt nun selbst mit Händen und Füßen den Weg in die Höhe zu passiren, welcher allerdings 1¼ Stunde Zeit verlangte, bestieg er einen Zug, welcher gewöhnlich kaum eine ½ Stunde bis nach oben braucht, und legte sich auf die Schiefern. Kaum eine Strecke gefahren, kam er jedoch dem Dache zu nahe und ward von diesem total zerquetscht.

Blankenburg. Am 13. d. Mts. ritt ein hiesiger Einwohner nach Langenstein und wurde gegen Abend unweit des Osterholzes von zwei mit Knütteln bewaffneten Individuen angefallen. Der Angegriffene versetzte ihnen mit seiner Reitgerte einen derben Schlag ins Gesicht und gelang es ihm, die Angreifer von sich abzuwehren. — Ein Unglück, welches leicht großen Schaden hätte anrichten können, passirte vor einigen Tagen auf unserem Bahnhofe. Durch irgend welchen Umstand waren auf der Hütte zwei leere Güterwagen in Bewegung gerathen und fuhren mit rasender Geschwindigkeit auf dem Bahnhofe gegen einige Coakswagen, welche fast vollständig zertrümmert wurden, so daß die Coaksstücke hunderte von Schritten weit umherflogen. Zum Glück war der Personenzug etwa 10 Minuten vorher abgefahren, sonst wäre dieser erfaßt worden und wären dann jedenfalls Menschenleben zu beklagen gewesen.

Todesfälle.

Jena, 18. Februar. Oberlandesgerichtspräsident von Egloffstein ist in der vergangenen Nacht gestorben. Eine kurze Krankheit war vorangegangen. Der Verstorbene ist 75 Jahre alt geworden.

Stuttgart, 18. Februar. Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr v. Pottenburg, ist heute an einer Nierenkrankheit verstorben.

Vermischtes.

Zürich, 14. Februar. Soeben ist der von Herrn Zweifel in Glarus verfaßte Schlußbericht über den Bergsturz in Elm erschienen. Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Katastrophe seiner Zeit in Anspruch nahm, sind wohl auch heute noch einige Angaben aus diesem officiellen Werke am Platze. Bei jener Katastrophe sind im Ganzen 114 Personen ums Leben gekommen und der materielle Schaden wird auf 1,353,864 Frcs. angesetzt, wovon 674,364 Frcs. auf Privatbesitz entfielen. An milden Gaben sind im Ganzen incl. Zinsen 1,048,707 Frcs. eingegangen, wovon ein großer Theil im Ausland, namentlich auch in Deutschland, gesammelt worden war. — Hier starb kürzlich ein 58jähriger Junggeselle, Namens Bodmer, welcher viel mit der Noth des Lebens zu kämpfen hatte, indem ihn die fixe Idee peinigte, daß er gänzlich verarmen werde. Wie wenig Grund er zu dieser Befürchtung hatte, beweist seine Hinterlassenschaft, welche auf ca. 10 Mill. Frcs. angegeben wird.

— [Fünf See-Elephanten] wurden kürzlich für den New-Yorker Thierhändler Reiche an der Küste Californiens gefangen. Es sind die ersten derartigen Thiere, welche je in Gefangenschaft geriethen, und sie kamen glücklich in New-York an. Der See-Elephant oder die Elephanten-Robbe, Cystophora proboscidea, ist hinsichtlich der Gestalt den anderen Robben gleich, unterscheidet sich von diesen aber doch wesentlich nicht nur durch ihre alle übrigen übertreffende Größe, sondern hauptsächlich durch die eigenthümliche Verlängerung der Nase, welche bei ausgewachsenen Männchen eine Länge von zwei Fuß erreicht und deutlich an den Rüssel eines Elephanten erinnert. Das Thier erreicht oft eine Länge von 24 Fuß und wird bis zu 10000 Pfund schwer. Der Kopf ist groß und breit und schließt sich ohne sichtbaren Abschnitt an den etwas langen, jedoch massiven Hals an; das große runde Auge ist von einem Kreis steifer Borsten umgeben, die Ohren sind kleine Löcher, welche sich unterhalb des Auges befinden. Die Backenzähne sind verhältnißmäßig klein, rund und spitzig, die Eckzähne dagegen sind sehr stark entwickelt. Reiche füttert seine See-Elephanten mit Häringen und andern Fischen, welche sie, nach Art der Seelöwen, immer mit dem Kopf voran, ganz verschlucken. Die Vorderfüße sind im Verhältniß zu dem riesigen Körperbau kurz, jedoch sehr kräftig, während die Hinterfüße, denen der Seelöwen ähnlich, durch die Verlängerung der Seiten ein starkes und wirkungsvolles Ruder bilden. Der Schwanz ist sehr kurz und spitzig. Die Farbe sowie Beschaffenheit des Felles wechselt nach der Härung von einem bläulichen Grau der kurzen straffen Haare zu einem glänzenden Braun, wobei die untere Seite jedoch stets heller als der Rücken bleibt. Die Füße sind kurz behaart und fast schwarz. Die Weibchen haben eine dunklere Farbe als die Männchen. Wegen seines ausgezeichneten Thranes von den Menschen aufs schärfste verfolgt, wird dies wunderbare Thier immer seltener, und man findet nur noch vereinzelte Exemplare an den Küsten Californiens. Auf dem Lande bewegen sie sich schwerfällig, im Wasser jedoch sehr gewandt. Das Gebrüll, das sie im Zorne ausstoßen, ähnelt dem des Löwen. Die Männchen führen gegenseitig, hauptsächlich während der Brunstzeit, erbitterte Kämpfe, wobei sie sich dann durch ihr Gebiß schrecklich verwunden und verstümmeln. Die Sinne der See-Elephanten sind sehr schwach entwickelt. Auf dem Lande sehen sie nur auf kurze Entfernungen hin. Ihr Gehör ist wegen der eigenthümlichen Beschaffenheit der Ohren sehr mangelhaft und das Gefühl ist durch die dicke Fettlage, welche den Körper umgiebt, sehr geschwächt. Es sind träge, faule Thiere, aber sehr gefährliche Gegner, wenn gereizt.

— [Zur Theaterzettel-„Litteratur".] Ein Theaterzettel aus Culm in Preußen vom 11. Juni 1856 führt den Titel: „Drei vagabondirende Räuber." Personen: Herrmann Geßler, verhärteter Bösewicht und Reichsvogt in Schwytz und Uri; Wilhelm Tell, ein Mann, der nicht nur das Beste, sondern auch einen Apfel schießt; Walther, des Vaters Ebenbild, sein herzhafter Sohn; Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin, Ulrich von Rudenz, ein armer Schlucker, zwei Menschen, die viel sagen könnten, aber wenig zu sprechen haben; Stauffacher, ein echter, alter Schweizer; Meichthal, ein junger Schweizer, etwas sehr blöde; Friesbardt, ein Mann, vor dem sich die ganze Schweiz fürchtet; Mäster Staff, Mäster Stroussel, zwei sich bozende boshafte Notarien; Johanne d'Arc, Jungfrau von Orleans, bei der Armee angestellt; Dunois, Bastard von Frankreich; Kunigunde, ein Stubenmädchen von altem Schrot und Korn; Romnald, ein verhärteter Bösewicht und Vollführer mehrerer Schelmenstreiche; Johanna von Montfaucon, Heldin und Strohwittwe; Otto, ihr ungezogenes Söhnlein, mit dem Beinamen „das Aeffchen"; Putzweg, ein gemüthlicher Scharfrichter; Ullo, Knullo, Bullo, drei Mann nachströmenden Volkes; Karl Moor, ein gräßlicher Räuberhauptmann; Jaromir, ein noch gräßlicherer Räuberhauptmann; Aballino, der allgräßlichste Räuberhauptmann, gegenwärtig alle drei brotlos. Ein durchschossener Apfel, ein aufgehangener Hut und noch andere Leute. — Eine wundersamere Zusammenstellung läßt sich wohl kaum erfinden.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 19. Februar.

— Das seiner Zeit erwähnte Schreiben des Kaisers, welches der Monarch aus Anlaß des Todes des Grafen Lehndorff-Steinort an die Wittwe des Verstorbenen gerichtet, hat der „N. Pr. Ztg." nach folgenden Wortlaut:

„Bei der wehmüthigen Theilnahme, der Sie von Mir versichert sein können, wollte ich die Unruhe, die der ersten Zeit Ihres gerechten Schmerzes folgte, erst vorübergehen lassen, ehe ich zu diesen Zeilen schreite! Die Vorsehung hat Schweres über Sie und die Ihrigen verhängt, aber Sie kennen auch die Wege, die zur Ergebung in den Willen Gottes führen, wenn auch die Trauer eine noch so gerechte ist! Mögen Sie und die Ihrigen diese Wege wandern, das ist der einzige Trost, den Ich aussprechen kann. Wie dankbar Ich das Andenken an den zu früh Abberufenen bewahren werde, brauche Ich nicht erst zu versichern, wo meine innige Dankbarkeit Sie alle trifft. In treuer Ergebenheit

Wilhelm."

— Die Kaiserin empfing das Comité für das Konzert zum Besten des Magdalenenstifts, um demselben zu danken.

— Wie der „Bad. Beobachter" erfährt, kommt die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nach Beendigung ihrer Kur in Wiesbaden zwischen dem 10. und 15. April zu einem 14tägigen Aufenthalte nach Heidelberg, wo für diese Zeit das große, prachtvoll oberhalb des Schlosses gelegene Albert'sche Schloßhôtel gemiethet worden ist.

— Die Entsendung des Erbgroßherzogs von Oldenburg nach dem Haag bezieht sich, wie der „Magd. Ztg." nach aus hiesigen Hofkreisen verlautet, auf die Verhältnisse der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl. Dieselbe steht, nicht durch ihre Schuld, seit dem plötzlichen Tode ihres allgemein beliebten und betrauerten Gemahls mit dem königlichen Hofe im Haag auf wenig freundlichem Fuße und hat sich über manche Zurücksetzungen und Verstöße zu beklagen. Diese peinliche Spannung, welche der Prinzessin Heinrich der Niederlande schon wiederholt den Gedanken der definitiven Rückkehr in ihre Heimath nahegelegt haben soll, dürfte der Erbgroßherzog von Oldenburg, dem man eine nicht geringe Gewandtheit und Liebenswürdigkeit nachrühmt, zu beseitigen suchen. Man giebt sich hier der Erwartung hin, daß ihm dies um so eher gelingen wird, als es dem Könige der Niederlande schließlich wenig angenehm sein müßte, wenn die in Holland hochgeachtete Wittwe des populären Prinzen Heinrich sich genöthigt sehen sollte, ihr zweites Vaterland für immer zu verlassen.

— Der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor Fürst Dolgorucki ist von Friedrichsruh hierher zurückgekehrt.

— Seit einigen Tagen, so schreibt man, zirkuliren in Abgeordnetenkreisen Gerüchte, denen zufolge die Möglichkeit einer Rückberufung auch des Erzbischofs Melchers nicht in dem Maße als ausgeschlossen zu betrachten sei, wie man nach der bekannten entschiedenen Erklärung des Kultusministers annehmen mußte und noch muß. Irgend eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt selbstredend nicht vor, auch das Centrum mißt denselben keine Bedeutung bei, hält vielmehr daran fest, daß die Erklärung des Ministers eine bindende war.

— Die Zirkularverfügung des Ministers des Innern über die Handhabung des Kolportage-Paragraphen, deren Inhalt wir bereits mitgetheilt haben, wird jetzt amtlich veröffentlicht.

— Die „Hoffnung der Bonapartisten", Prinz Victor Napoleon, ist, seine Selbstverbannung aufhebend, am Sonnabend in Paris eingetroffen, wo er bei seinem Vater mit dem Comité der auf gestern im Cirque d'Été anberaumten Jerömisten-Versammlung gespeist hat. Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, war diese von Bonapartisten des zwanzigsten Arondissements in den Sommer-Cirkus berufene Jerömisten-Versammlung überaus imposant. 3000 Menschen, meist mit Veilchen geschmückt, darunter Damen und auch einige Soldaten in Uniform, machten bei den Reden der Präsidirenden, dem ehemaligen Minister Richard und Anderer, ihrem Enthusiasmus durch wiederholte Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon!" Luft. Angenommen wurde eine auf Revision der Verfassung abzielende Tagesordnung, in welcher die Revision der Verfassung und die Ernennung einer konstituirenden Versammlung gefordert und gleichzeitig verlangt wird, der Bevölkerung wieder das Recht zu geben, das Staatsoberhaupt direkt zu wählen. Selbst republikanische Blätter bezeichnen die Versammlung „als eine ernsthafte und imposante".

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 19. Febr. (Orig.-Telegr. des Hall. Tagebl.) **Die gegen den Gensdarme geschleuderte Flasche ist 15 Centimeter hoch und enthält 175 Gramm Feuerwerkpulver. Die Erhebungen dauern fort.**

Washington, 19. Februar. (Priv.-Dep. des Hall. Tagebl.) **In der Repräsentantenkammer wurde eine Resolution eingebracht, eine Anfrage an den Staatssekretär Freelinghuysen enthaltend, ob betreffs der Beileidsadresse anläßlich des Todes Lasker's ein Schreiben des deutschen auswärtigen Amtes eingegangen sei.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840220027/fragment/page=0003

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Februar, Abends. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erklärte auf eine Anfrage, der Friedensvertrag zwischen Chili und Peru sei noch nicht ratifizirt. England willige ein, sich Frankreich und den übrigen Mächten anzuschließen zu dem Zwecke, Chili und Peru Vorstellungen hinsichtlich des Schutzes der peruanischen Staatsgläubiger zu machen. — Der Premier Gladstone führte aus, es scheine aus den Berichten des englischen Botschafters in Petersburg hervorzugehen, daß die Turkomanen in Merw sich Rußland unterworfen haben. Sollte in Folge dessen ein diplomatischer Schriftwechsel entstehen, so würde das Parlament hinreichend informirt werden. Stanhope kündigte an, er werde bei der Debatte über den Adreßbericht die Aufmerksamkeit auf diese Frage lenken. Gladstone erklärte es ferner für unwahr, daß die ägyptische Armee im Begriff stehe, sich aufzulösen, auch habe die Regierung keinen Grund zu vermuthen, daß General Gordon eine Proklamation erlassen habe, in welcher der Sklavenhandel gebilligt wird. — Lubbock setzte hierauf die Debatte über das von Northcote beantragte Tadelsvotum fort.

Petersburg, 18. Februar. Bei dem deutschen Botschafter v. Schweinitz fand heute zu Ehren des Fürsten Orlow ein Diner statt, an welchem u. A. der Minister des Aeußern, v. Giers, Fürst Dondukow-Korsakow, der Oberhofmarschall Naryschkin, Graf Ignatiew, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps theilnahmen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
18.Febr.	2 Nm.	760,0	+ 3,1	+ 2,5	40	NO.	heiter
	8 Ab.	758,0	+ 1,3	+ 1,0	78	NO.	desgl.
19.Febr.	7 M.	757,5	— 3,8	— 3,0	74	SO.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum erstreckt sich von Südschweden nach der Balkanhalbinsel hin, während ein tiefes Minimum im Südwesten der britischen Inseln lagert. Ueber Centraleuropa dauert die schwache bis frische, vorwiegend östliche Luftströmung mit heiterem, trockenem Wetter fort. Die Frostgrenze ist bis nach Ostfrankreich vorgedrungen; im östlichen Deutschland liegt die Temperatur bis zu 6 Grad unter Null.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Die Volksküche

befindet sich **große Märkerstraße 9.** Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰, (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst und bei **Neumann,** Geiststraße **Nr 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichstraße Nr. **24** zu haben.

2 fette Schweine verk. gr. Wallstr. 38.

Routinirter Farben-Reisender gesucht.

Vorab Gehalt 2500 bis 3000 Mark.

Nur mit Kundschaft **vertraut** und längere Zeit für Ia Häuser gereist, **wird** für eine

Farben-Fabrik gesucht.

Franco Off. bef. unter **V. 4457 Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Buchhalter-Gesuch.

Zum Antritt per 1. April wird für ein größeres Speditionsgeschäft einer Provinzialstadt Thüringens ein exacter **Buchhalter** gesucht, der der doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist. Da mit dem Posten die Führung der Cassa verbunden ist, so wird die Stellung einer kleinen Caution gewünscht.

Solche Bewerber, die bereits eine ähnliche Stellung eingenommen haben, erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten mit Angabe des bisherigen Lebenslaufes, der Gehaltsansprüche, sowie von Referenzen und zwar möglichst unter Beigabe der Photographie werden unter Chiffre **S. W. 368** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** erbeten.

Für das Comptoir einer Pianofortefabrik wird ein **junger Mann** mit mäßigen Ansprüchen gesucht. Derselbe muß schon etwas selbstständig arbeiten können Offerten erbeten unter **A. B. 102** an **Haasenstein & Vogler** in **Jena.**

Gelbgießer

(Schraubstockarbeiter) stellen ein

Dicker & Wernebnrg.

Obermüller,

in der Griesmüllerei durchaus erfahren, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gut empfohlene Bewerber mögen sich schriftlich melden unter Chiffre **U. H. 945 „Invalidendank"** in **Leipzig.**

Schuhmacher, unverheirathet, erhalten Beschäftigung.
H. Meyer, gr. Ulrichstraße 35.

Mützenmacher-Gesuch.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **bei hohem Lohne** und **dauernder** Beschäftigung 6 geübte selbstständige **Mützenmacher.** Bewerber wollen sich **Dienstag** und **Mittwoch** von 12—1 Uhr im Gasthof **Norddeutscher Hof** in **Leipzig** melden.
A. Pretzfelder & Co. aus **Regensburg.**
Mützenfabrik.

Einen ordentlichen **Laufburschen,** im Alter von 14—16 Jahren, sucht **H. Andres** früher **H. Vogel,** Barfüßerstr. 7.

Für mein Colonial-, Kurzwaaren- u. Stabeisen-Geschäft suche zum 1. April oder früher einen älteren

Commis.

Gehalt 450 ℳ bei freier Station.
Kenntniß obiger Branchen ist unbedingt erforderlich.
Osirau (Sachsen). **Theodor Gieseler.**

Ein junges ordentliches Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Feldstraße 1, im Laden.

Aufwartung gesucht kl. Klausstraße 4, I.

Ein **gutempfohlenes Mädchen** für Küche und Haus sucht zum 1. April
Frau Dr. **Scharfe,** Sophienstraße.

Ein zuverlässiges, älteres Mädchen, welches die Kinder beaufsichtigen, möglichst nähen und plätten kann, sucht
Frau **E. Brauue,** Magdeburgerstr. 51.

Kunstgewerbliche Concurrenz-Ausschreibung.

Ermuthigt durch die Erfolge der von ihm erlassenen Concurrenz über die Ausführung eines stylgemäßen Wohnzimmers einfachster Art, erläßt der

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.

nunmehr eine solche Preis-Ausschreibung über die

Herstellung eines stylgemäßen Schlafzimmer-Meublements einfachster Art zum Kaufpreise von 250 ℳ

Die einlaufenden Mobilien werden öffentlich ausgestellt. **Concurrenz-Programme** sind von dem unterzeichneten Vorstand **franco zu beziehen.**

Halle a/S., den 19. Februar 1884.

Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.
Staude.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **August Koch** aus Giebichenstein, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 18. Februar 1884. **Königliche Staatsanwaltschaft.**
von Moers.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Monteur **August Fischer** aus Kunzendorf bei Sorau, zuletzt in Halle wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls und Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a/S. abzuliefern. (J. 290/84.)

Halle a. S., den 15. Februar 1884. **Königliche Staatsanwaltschaft.**
von Moers.

Beschreibung.

Alter: 21 Jahre; Größe: ziemlich groß; Statur: stark; Haare: schwarz; Bart: kleiner schwarzer Schnurrbart; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Gesichtsfarbe: gesund.

Besondere Kennzeichen: der Zeigefinger der linken Hand fehlt.

Der gegen den Kaufmann **Richard Karl Koch** aus Halle unterm 28. Dezember 1883 erlassene Steckbrief ist erledigt. (J. 3007/83.)

Halle a/S., den 18. Februar 1884. **Der Königliche Erste Staatsanwalt.**
von Moers.

Schulangelegenheit.

Von den zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** der Francke'schen Stiftungen für die **unterste** Klasse angemeldeten Kindern haben alle diejenigen, deren Eltern bis heute noch nicht im Besitze eines Aufnahmescheines sind, wegen mangelnden Raumes **keine** Berücksichtigung finden können.

Halle, den 19. Februar 1884. **Trebst, Inspector.**

Alle diejenigen, welche im Wintersemester 1883/84 **Bücher** der hiesigen Königlichen Universitätsbibliothek entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben am **25., 26.** und **27. Februar d. J.,** und zwar in der Weise abzuliefern, daß die Herren, dessen Namen mit den Buchstaben:

A—H beginnen, **am 25. Februar,**
I—S beginnen, **am 26. Februar** und
T—Z beginnen, **am 27. Februar**

ihre Bücher zurückgeben.

Neu ausgeliehen werden Bücher **am 6., 7.** und **8. März.**

Halle, am 18. Februar 1884. **Der Königliche Oberbibliothekar**
Dr. **O. Hartwig.**

Wegen Verheirathung der jetzigen Köchin wird ein Mädchen, **selbstständig** in der **Küche** und **tüchtig** in **Hausarbeit,** zum 1. April bei **gutem Lohne** gesucht.
Frau Professor **Gering,**
Bernburgerstraße 22.

Ein nicht zu junges Mädchen aus anständ. Familie wird für die Kinder und etwas Hausarbeit gesucht, und ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes Mädchen zum 1. April bei
W. Rebert, Steinweg 21.

Ein tücht., arbeitsf. Mädchen mit guten Attesten wird bei gutem Lohn 1. April f. Küche und Haus gesucht Weidenplan 6b.

Ich suche eine tüchtige **Restaurations-Köchin,** die im Hôtel gelernt hat, 1. März. Gehalt 15 ℳ pro Monat. Zeugnisse erbeten.
Frau **Biehweg,** Kösen.

Stepperinnen auf **Lederarbeit** sowie Mädchen zur leichten Handarbeit sucht
H. Meyer, gr. Ulrichstraße 35.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. ältere Kindermädchen, Kinderfrauen erhalten Stellen d.
Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Ein Nähmädchen gesucht.
Nicolai, Leipzigerstraße 11.

Für einige junge Mädchen, welche Ostern die Schule und Flickschule verlassen, werden leichte Stellen, wo die Mädchen möglichst unter persönlicher Leitung der Hausfrau stehen, gesucht. Nähere Auskunft durch
Frau Bankier **Bethcke,**
Burgstraße 30/31.
Fräulein **Dinter,**
Charlottenstraße 18, II.

Hedwigstraße 12

ist die herrsch. Bel-Etage, best. aus 7 heizb. Zimmern nebst allem Zubeh. u. Stallung z. 1. April cr. zu vermiethen.

Eine kleinere herrschaftliche Bel-Etage mit Gartenpromenade ist für 110 Thlr. zu vermiethen
Villa Ludwig etc. (Wörmlitzerstr. 30).

Die 3. Etage **gr. Ulrichstraße 43,** drei Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen.

Wohnung zu 50 ℳ zu vermiethen Spitze 33.

Wohnung zu 44 ℳ Zapfenstraße 7.

Kleine Wohnung an Leute **ohne Kinder** 1. April zu vermiethen Dachritzgasse 13, I.

Möbl. Zimmer Leipzigerstraße 44.

Möbl. Stübchen mit Kammer und Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstraße 21.

Kl. Stube als Schlafst. kl. Brauhausg. 6, p.

Kl. Stübchen als Schlafst. Taubengasse 4, II.

Kl. Stübchen als Schlafst. Markt 18, III.

Anst. Schlafstelle Geiststraße 47.

Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.

Zum 1. Juli wird, möglichst im Königsviertel oder Neumarktviertel, eine Wohnung von 2—3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter **S. F.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer wird in der Nähe der Klausthorvorstadt zu miethen gesucht.
Offerten nimmt entgegen
Klausthorvorstadt 7, Comptoir.

Deutsche Reichsfechtschule
Verband Halle.

Nächsten Mittwoch den 20. Februar findet eine Fechtmeisterprüfung statt. Tagesordnung: Fertigstellung der Lokalstatuten.

Der Verbandsfechtmeister.

Die Kassenstunden werden von dem neuen Kassirer, Herrn Fechtmeister **Liebscher,** Dienstag und Freitag von 1¼—2 Uhr im „gold. Hirsch" abgehalten.

Arends'scher Stenogr.-Verein.
Dienstag Abend 8½ Uhr Uebung u. Sitzung „Elsäss. Taverne", Rathhausgasse.

Dienstag Ab. 8½ Uhr **Wille,** kl. Klausstr. 8.

Leipzig.

Neues Theater.
Mittwoch den 20. Februar
Fidelio.
Oper.

Altes Theater.
Mittwoch den 20. Februar
Kyritz-Pyritz.
Posse.

Preßler's Berg.

Mittwoch Bier-Concert.
Gefüllte Pfannkuchen, Bier ff.

Eine Halskette gefunden;
gegen Insertionsgebühren abzuholen
Friedrichstr. 19, Hinterh.

Ein Band Schlüssel verloren auf dem Wege von der Steinstraße über den Markt. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Friederike Martin** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Robert Lasse, Giebichenstein.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Morgens 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langen Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Lehrer und Küster zu Schkeuditz
Herr **Carl Ehricht,**
in seinem 49. Lebensjahre.

Allen lieben Verwandten u. Bekannten zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an. Unser Schmerz ist groß.

Halle a/S., den 19. Februar 1884.
Die trauernde Familie **Ehricht.**

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach Jahrelangen, schweren Leiden und hartem Todeskampf unsere Schwester und Schwägerin
Henriette Rudolph.
Halle, den 19. Februar 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840220027/fragment/page=0004